

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Autor(en): **Meyer, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **17 (1956)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

K. Meyer, Konservator

Schon sind 20 Jahre vergangen, seitdem wir emsig am Museumsbau arbeiteten, um hier eine Heimatstube für unser liebes Wiggertal zu schaffen. Dieser von der Gemeinde Schötz zur Verfügung gestellte Raum in der alten Käserei erweist sich bereits als zu klein, so dass wir grössere Sachen aus dem Brauchtum der letzten Jahrhunderte nicht aufnehmen konnten. Allerdings liesse sich durch Anbringen von Wandvitri-
nen weiterer Ausstellungsraum schaffen, aber dazu fehlen uns die finanziellen Mittel. Die Heimatvereinigung hat uns wohl in sehr zuvorkommender Weise Mittel für kleinere Anschaffungen zur Verfügung gestellt, da die Eintrittsgelder hiezu nicht ausreichen. Aber es bedürfte eines grösseren Postens, um dem Heimatmuseum den letzten Glanz zu geben.

Unsere ältesten Funde reichen ins Jahr 8000 v. Chr. zurück, und Herr Dr. René Wyss in Bern, der als vortrefflicher Fachmann dieses Mesolithikum überarbeitet und nach Typen sondiert, braucht zu dieser Geduldsarbeit noch längere Zeit, da die Zahl der Funde auf über 50 000 geht.

Auch das Neolithikum wurde durch Oberflächenfunde wiederum bereichert. Hier haben sich die Gebrüder Graber, des Ludwig, von der Roh, trefflich bewährt.

Beim Fundamentaushub für das neue Schulhaus auf der Hofmatte in Schötz stiess man im Sommer 1955 auf spätbronzezeitliche Tonscherben, die von Herrn Dr. J. Speck, Kantonsarchäologe sorgfältig gehoben und dem Museum übergeben wurden. Es handelt sich offenbar um den keramischen Niederschlag einer spätbronzezeitlichen Siedlung. Leider liess sich durch die Notgrabung nur noch eine randliche Partie der Fundstelle fassen, der zentrale Teil war durch den Baubagger bereits ausgeräumt worden.

Herr Hans Blum, Luzern, schenkte uns einige alte Luzerner Münzen; Dachdeckermeister Leuenberger, Ettiswil, brachte uns vier handgeformte Ziegel; Herr Robert Amberg, Ettiswil, vermachte dem Museum eine «Geldkatze» (Leider war sie leer!); Herr Josef Stutz, alt Säger, aus Dagmersellen, bereicherte unsere Waffensammlung mit einem Vetterli-Stutzer.

Am 26. Juni 1956 machte der Museumsverwalter mit Sprechern von Radio Bern im Heimatmuseum eine Runde durch die Urzeit. Das Gespräch wurde tags darauf in der Jugendstunde ausgestrahlt und hat hoffentlich unserem Heimatmuseum neue Freunde geworben.